

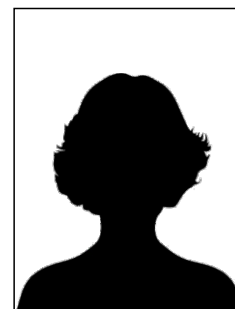
\* 21.12.1888 in Zirl

† unbekannt 1941 in Hartheim bei Linz

Euthanasieopfer aus Telfs

Johanna W. wurde am 21.12.1888 als letztes von sechs Kindern in Zirl geboren. (Fußnote: 549 TLA, Taufbuch 1877-1909 mit Index\_MF 0780-7.) Ihr Vater war Maurer, die Mutter eine Bauerntochter. Bereits im Jahr 1871 bekam das noch unverheiratete Paar eine erste Tochter. (Fußnote: 550 TLA, Taufbuch 1835-1876 mit Index\_MF 0780-6.) Erst acht Jahre später heirateten sie. (Fußnote: 551 TLA, Traubuch 1850-1895 mit Index\_MF 0781-4.) Nach der Hochzeit folgten drei Söhne und noch eine Tochter, bevor Johanna W. geboren wurde. (Fußnote: 552 TLA, Taufbuch 1877-1909 mit Index\_MF 0780-7.) Anscheinend war sie, wie aus den Akten hervorgeht, besonders nachts ein eher ängstliches Kind. Sie besuchte die Volksschule in ihrer Heimatgemeinde und hatte keine Schwierigkeiten zu lernen. Schon während der Schulzeit arbeitete Johanna W. für ein wenig Geld im Haushalt und am Feld mit. Nachdem sie die Schule beendet hatte, blieb sie zunächst im Haus der Eltern, eine Berufsausbildung machte sie nicht. (Fußnote: 553 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.) Als sie 16 Jahre alt war, starb einer ihrer Brüder an einer Krankheit. (Fußnote: 554 TLA, Totenbuch 1890-1925 mit Index\_MF 0782-2.) Johanna W. begann in verschiedenen Gasthäusern in Tirol als Kellnerin zu arbeiten, bevor sie 1912 für ein halbes Jahr als Hausgehilfin nach Wien ging. Anschließend kehrte sie nach Tirol zurück, wo sie zuhause am Feld mithalf und weiterhin als Kellnerin und Hausgehilfin arbeitete. Mit 27 Jahren lernte sie ihren ersten Mann kennen (Fußnote: 555 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.), einen Gutsbesitzer aus Mieming. Das Paar heiratete am 6.4.1915 in Zirl. (Fußnote: 556 TLA, Traubuch 1910-1980 mit Index\_MF 0781-6.) Im Jahr darauf übernahmen die beiden ein Gasthaus in Fronhausen/Mieming und konnten es durch gutes Wirtschaften von Schulden befreien. (Fußnote: 557 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) Nachdem Johanna W. einen Abortus gehabt hatte, blieb das Paar kinderlos. (Fußnote: 558 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Stammbaum, KA 2498/VI.) Während des Ersten Weltkrieges wurde der Mann zum Militär eingezogen. Als er zurückkam, war er krank und erholte sich nicht mehr. Er verstarb im Jahr 1924 (Fußnote: 559 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.) Schon bald danach lernte Johanna W. ihren zweiten Mann kennen. Er stammte ursprünglich aus Landeck, war jedoch inzwischen als Uhrmacher in Telfs ansässig. Am 14.4.1925 heiratete das Paar in Telfs. (Fußnote: 560 TLA, Traubuch 1900-1932\_MF 0762-9. 98) Das Gasthaus in Fronhausen, das Johanna W. in die Ehe mitbrachte

wurde nun von den Eheleuten gemeinsam geführt und zur Hälfte dem Mann überschrieben. (Fußnote: 561 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) Doch das Zusammenleben wurde bald schwierig. Johanna W. schreibt später in einem Brief: „[...] schon gleich nach der Hochzeit war er



grob, machte Schulden, nahm ein Darlehen nach dem anderen auf, so dass das Anwesen in binnen einem Jahr, mit 11000 Schilling [...] belastet war.“ (Fußnote: 562 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) Ob es sich in der Folge um einen Unfall handelte oder es aufgrund von Geldsorgen zu einer Brandstiftung kam, lässt sich nicht mehr sagen. Klar ist jedoch, dass das Gasthaus 1926 abbrannte. Mit dem Geld der Brandschadenversicherung und dem Erlös aus dem Verkauf der Brandstätte kaufte das Ehepaar erneut ein Gasthaus, dieses Mal aber in Rungelin/Bludenz. (Fußnote: 563 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) Obwohl das Gasthaus wirtschaftlich einträglich war, schwand das Geld. Laut Johanna W. trank ihr Mann zu viel und arbeitete kaum, wodurch es nicht möglich war, das Gasthaus schuldenfrei zu halten. (Fußnote: 564 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.) Sie selbst hatte keinen Zugriff auf das Geld, da ihr Mann dies verweigerte und ihr stattdessen angeblich damit drohte, sie ins Armenhaus zu schicken. Als jene Hälfte des Gasthauses, die dem Ehemann gehörte, aufgrund der Schulden versteigert werden sollte, versuchte Johanna W., ihren Mann auszulösen. Sie konnte jedoch nicht genügend Geld beschaffen. Bei einem Gespräch von Johanna W. mit dem Telfer Bürgermeister, in dem es um die Schulden und das schwierige Zusammenleben mit dem Ehemann ging, machte ihr der Bürgermeister deutlich, dass er schon mit einem solchen Fehlverhalten seitens des Mannes gerechnet habe, weil dieser offensichtlich dafür bekannt war. Der Bürgermeister kündigte an, eine Entmündigung einzuleiten. Allerdings behauptete Johanna W.s Ehemann daraufhin, es sei nicht er, sondern seine Frau, die an Trunksucht leide. (Fußnote: 565 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) Somit stand Aussage gegen Aussage, was dazu führte, dass die Entmündigung des Mannes abgelehnt, Johanna W. aber am 1.8.1928 beschränkt entmündigt wurde. (Fußnote: 566 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Entscheidung über die Entmündigung 1.8.1928, KA 2498/VI.) Ein Einspruch ihrerseits im darauffolgenden Jahr wurde zurückgewiesen. (Fußnote: 567 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Oberster Gerichtshof Wien 26.3.1929, KA 2498/VI. 99) Im Jahr 1932 wurde das Gasthaus gegen den Willen von

Johanna W. verkauft und der Erlös aufgeteilt. Das Ehepaar zog nach Telfs. Da die Vermögenshälfte des Ehemannes bald aufgebraucht war, wurden die laufenden Kosten auf Anweisung des neu bestellten Kurators mit dem Vermögensanteil von Johanna W. bezahlt. 1934 wurde ihre Entmündigung zwischenzeitlich aufgehoben, (Fußnote: 568 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI.) und ihren Angaben zufolge trennte sie sich im selben Jahr von ihrem Mann. (Fußnote: 569 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankheitsgeschichte 24.10.1937, KA 2498/VI.) Zu dieser Trennung findet man in den Akten unterschiedliche Informationen, in den Matriken ist diesbezüglich jedoch nichts vermerkt. Es könnte aber auch eine rein örtliche Trennung gemeint sein, denn Johanna W. lebte nun phasenweise bei ihrer Schwester und deren Mann in Zirl, der sie auch finanziell ein wenig unterstützte. (Fußnote: 570 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erhebungsprotokoll 31.1.1938, KA 2498/VI.) Längerfristig war dies wohl nicht möglich, weshalb Johanna W. am 1.11.1936 ins Armenhaus nach Telfs gebracht wurde, (Fußnote: 571 Archiv der Gemeindechronik Telfs, Eintrittsbuch Armenhaus.) wo sie sich sehr unwohl fühlte und Konflikte mit den anderen Bewohnerinnen entstanden. Bereits in den Jahren zuvor hatte sie wiederholt versucht, das vom Ehemann in Anspruch genommene Vermögen zurückzufordern und dafür Briefe an verschiedene Institutionen, sowie an den Bundeskanzler, geschrieben, die jedoch unbeantwortet blieben. (Fußnote: 572 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.) Als nun ihr Schwager Geld zur Unterstützung schickte, verwendete Johanna W. es nicht zur Deckung der alltäglichen Kosten, sondern kaufte sich damit ein Bahnticket nach Wien, um persönlich beim Bundeskanzler vorzusprechen. (Fußnote: 573 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankheitsgeschichte 24.10.1937, KA 2498/VI.) Dort angekommen, konnte sie natürlich nicht bis zum Kanzler vordringen, sondern wurde bereits im Vorzimmer einvernommen. Sie wurde vom Polizeikommissariat in die psychiatrische Klinik Wien gebracht, die sie sogleich an die HPA Am Steinhof weiter verwies. (Fußnote: 574 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte, 31.1.1938, KA 2498/VI.) Dort wurde Johanna W. am 24.10.1937 aufgenommen. (Fußnote: 575 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmebericht 24.10.1937, KA 2498/VI.) Laut den Akten nahm sie den Aufenthalt in dieser Anstalt relativ gelassen hin, fühlte sich jedoch fehl am Platz, da sie ihrer Ansicht nach ja nur Rheuma habe. Während ihrer Zeit in der HPA Am Steinhof arbeitete sie in der dortigen Wäscherei mit. (Fußnote: 576 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankheitsgeschichte 24.10.1937, KA 2498/VI.) Johanna W. war noch immer in Wien, als sie am 29.1.1938, auf Basis eines Gutachtens der HPA Am Steinhof, ein zweites Mal beschränkt entmündigt

wurde. (Fußnote: 577 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Beschluss 29.1.1938, KA 2498/VI.) Nur zwei Tage später wurde sie, auf Wunsch der Tiroler Landeshauptmannschaft, nach Tirol überstellt, (Fußnote: 578 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Wiener Magistrat 6.11.1937, KA 2498/VI. 100) wo sie am 31.1.1938 in der HPA Hall aufgenommen wurde. (Fußnote: 579 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmeschein 31.1.1938, KA 2498/VI.) Die Kosten dafür übernahm der Fürsorgeverband, (Fußnote: 580 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Herrn Landrat - Fürsorgeverband, 18.10.1939, KA 2498/VI.) sowie die Gemeinde Telfs. (Fußnote: 581 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Zahlungsrevers 3.2.1937 [sic?], KA 2498/VI.) Zu Beginn ihres zweijährigen Aufenthaltes wurde Johanna W. noch als freundlich und ruhig beschrieben, sie half bei Hausarbeiten, besonders in der Küche der Anstalt, mit. Später sonderte sie sich angeblich vermehrt von den Anderen ab, wollte raus und reagierte häufig gereizt. Besonders über das spärliche Essen beklagte sie sich wiederholt. In den zwei Jahren ist nur ein einziger Besuch, der einer Cousine, vermerkt. (Fußnote: 582 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Krankengeschichte 31.1.1938, KA 2498/VI.) Sowohl 1938, als auch 1939 wandte sich Johanna W. an das Staatspolizeiamt, mit der Bitte, sie aus der HPA Hall zu holen, ohne Erfolg. (Fußnote: 583 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Johanna W. 19.5.1938, KA 2498/VI; Brief an Staatspolizeiamt 28.3.1939, KA 2498/VI.) Sie wurde stattdessen am 6.2.1940 an das Versorgungshaus Ried übergeben. (Fußnote: 584 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Entlassungsschein 6.2.1940, KA 2498/VI.) Ein Jahr später kam Johanna W. nochmals kurz nach Hall zurück. Sie wurde dort am 26.5.1941 aufgenommen, (Fußnote: 585 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmeschein 26.5.1941, KA 2498/VI.) doch nur, um am 29.5.1941 weiter in die Tötungsanstalt Hartheim transportiert zu werden. (Fußnote: 586 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Meldeschein der Krankenhäuser 14.6.1941, KA 2498/VI.) Über das Todesdatum und die angebliche Todesursache ist nichts bekannt. Sie dürfte jedoch kurz nach ihrer Ankunft in Hartheim ermordet worden sein. Johanna W. wurde 52 Jahre alt.

*Quelle: Masterarbeit „...hier wo es scheint als wann ich überhaupt kein Mensch nicht mehr wäre...“. Lena Burgstaller BA BEd - Innsbruck, 2020*